

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
14 (1888)**

199 (24.8.1888)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1061780](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1061780)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gespaltene Corposzeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

In,erate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl. Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 199. Freitag, den 24. August 1888. 14. Jahrgang.

Politische Rundschau.

R. Woher kommt das Geld? lautet die nie schlammende Frage der Gegner des „braven Generals“, denn unerfindlich ist es ihnen, woher all die ungeheuren Summen kommen können, die zur Befreiung der Wahlagitationen Boulangers gehören. Die Antwort: Vom General Dillon! zieht nicht mehr, da, wie angenommen wird, das Vermögen eines Einzelnen nicht ausreichen würde, alle die ungeheuren Kosten zu decken. Von Lille aus schreibt man, daß Boulanger erst in vergangener Woche zwei Chefs von zu 400 000 Franken ausgehändigt erhalten habe. Von wem aber? Wer ist so unermeßlich reich und so boulangistisch gesonnen, das Geld in dieser Weise hinzugeben? Wäre eine monarchische oder konservative Regierung an der Spitze, so würde es heißen, sie giebt das Geld, weil sie ihre geheimen Zwecke dabei verfolgt, da Boulanger aber der radikalen Regierung zu Liebe will, so ist man doch nicht verlegen und behauptet einfach, die Agitation wird von den Bonapartisten und Reaktionären bezahlt. Außerdem ist wieder das längst schon in Umlauf gesetzte Gerücht aufgewärmt, daß amerikanische Getreide-Exportanten das Geld liefern. Uns Deutschen kann das alles gleich sein, für uns fällt nur in die Waagschale, was jetzt die französische Regierung thun wird, ob sie vielleicht nicht auf den Gedanken kommen sollte, Krieg zu beginnen, um sich und die Republik zu erhalten. Würde Boulanger zur Macht gelangen, so zöge er jedenfalls auch vom Land, seine Feinde zu beschäftigen und sich zu befestigen. Die Gefahr bleibt, so oder so. Ehe man dem französischen Acker nicht die Flügel bis zum Stumpf beschnitten hat und die Fänge gefügt, ist auf Verhütung nicht zu hoffen. Die Neigung, mit Italien anzubinden, ist stark in Frankreich vorhanden; leider nur stehen hinter Italien Deutschland und Oesterreich. . . und aus Rußlands Waffenbrüderchaft ist nicht sicher zu rechnen. Obenin hat Crispi nun wirklich seine Reise nach Deutschland angetreten und ist bereits in Friedriehshagen eingetroffen, wohin auch auf Wunsch des Fürsten Bismarck Herr von Lannay ebenfalls kerufen worden ist. Dem Vernehmen nach wird der italienische Staatsmann auch eine Zusammenkunft mit Kalnoky haben. Das sind Vorwundernisse, die den französischen Unternehmungsgeist wohl zu bändigen im Stande sein werden, wenigstens so lange die Lage einigermaßen normal bleibt. Frankreich mag thun, was es will, der Dreibund ist vor ihm auf der Hut. Die ängstlichen Leute brauchen aber keine Furcht zu haben, es ist Tausend gegen Eins, daß das drohende Gewölk am französischen Horizonte wieder verfliegen wird. . . wahrscheinlich vor der Doo, die von Friedriehshagen aufsteigt. Schließlich haben die Franzosen, wer sie auch sein mögen, vor dem Altmeister Bismarck noch die meiste Furcht. Wenn er die buschigen Brauen nur zusammenzieht, so wird's ihnen so schüchtern und so beklemmend zu Muthe, daß sie ein Mäuschen sein möchten, sich zu vertriehen. Diese Furcht hat sich bis jetzt noch immer als ein wesentliches Mittel zur Erhaltung des Friedens erwiesen, welches auch diesmal sich bei den Nachbarn da drüben wieder bewähren wird. Was nicht die Anarchie verhindern zu können schien, das brachte die Bismarcksfurcht fertig, sie brachte die Köpfe schnell wieder unter einen Hut. Mit Hilfe dieses wackeren Bundesgenossen wird die scharfe und spige Zunge Floquets den Degen Frankreichs noch einmal pariren, er wird ihn unter Umständen auch wohl noch einmal mit dem Degen oder zur Abwechslung der Pistole in der Hand gegenübertreten. Boulanger hat ja eine Haut für sich, die schnell heilt. — Der arme König von Griechenland muß sich seiner Frau zu Liebe, die an ihrem heiligen Rußland mit pflichtschuldigster

Zähigkeit hängt, vom Jaren bei seiner Anwesenheit in Petersburg recht übel behandeln lassen. Grund dazu ist das Bestreben des Königs, Griechenland möglichst selbstständig zu halten und nicht ganz und gar zu einer russischen Satrapie herabdrücken zu lassen. Die Romoski meinen, daß man „entschiedener“ Frankreich und Europa zu wissen zu geben, wie der junge Deutsche Kaiser über den ewigen Erbapfel zwischen Deutschland und Frankreich denke, nicht vermochte, als Kaiser Wilhelm II. es in Frankfurt a. d. O. that; und wenn die Franzosen sich niemals mit dem angenehmen Traume beschäftigt haben sollten, daß eine friedliche Lösung der Frage möglich werden könnte — so sei's mit diesem Traum jetzt für immer vorüber. Nach der Rede in Frankfurt würde eine Restituirung der Provinzen nur im Wege des Krieges möglich sein. Und welchen Krieges! Eines Krieges, bei dem entweder Deutschland oder Frankreich zu Grunde gehen müßte; eines Krieges, vor dem Europa zittert, weil alle europäischen Armeen in ihn verwickelt werden würden! Uebrigens geht das Blatt dabei von der Ansicht aus, daß die Wiedergewinnung Elsaß-Lothringens ein Gedanke sei, auf den Frankreich nie Verzicht leisten könnte. Weiter heißt es: „Die Frankfurter Rede ist zu drohend, als daß Frankreich, an das sie sich ja in unabweisbarer Weise wandte, nicht erzittern sollte. Wir fürchten indessen sehr, daß sie nicht dazu dienen werde, alle nationalen Kräfte des Landes zu sammeln, sondern, fürs Erste wenigstens, nur die unruhigen Elemente erregen dürfte und Herrn Boulanger bei seinen neuesten, nur zu Unordnungen führenden Agitationen Vorschub leisten werde. Uebrigens wird der Toast Kaiser Wilhelms II. nicht bloß in Frankreich allein den Politikern und Staatsmännern zu denken geben.“ Interessant ist auch die Aeußerung der Freunde des „Swet“ und des Petersburger „Wiedomost“ über den wiederaufgegangenen Glückerstern Boulangers.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. August. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser kam heute gegen 10 Uhr an der Spitze der Truppen vom Manöverterrain nach Berlin und begab sich vom Brandenburger Thor aus Unter den Linden entlang nach dem hiesigen königlichen Schloß. Dort empfing Allerhöchstersebe bald nach seinem Eintreffen den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amte Grafen Berchem, hörte den Vortrag des Generalintendanten der königlichen Schauspiele Grafen von Hochberg und arbeitete von 11 Uhr ab mit dem Chef des Zivil-Kabinetts, Wirkl. Geh. Rath von Lucanus. Später hatte der Chef des Generalstabes, General Graf von Waldersee, die Ehre des Empfanges und nach Entgegennahme der regelmäßigen Vorträge und einiger militärischer Meldungen ertheilte Se. Maj. der Kaiser auch noch Audienz. — Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich trifft morgen früh 6 Uhr aus Kiel in Berlin ein und begleitet Se. Maj. den Kaiser nach Sonnenburg. Am Abend desselben Tages beabsichtigt Se. Königl. Hoheit der Prinz Heinrich sofort wieder nach Kiel zurückzukehren. — Se. Kgl. Hoheit der Prinz-Regent von Braunschweig, Prinz Albrecht, traf gestern Abend von Braunschweig in Berlin ein und stieg in seinem Palais in der Wilhelmstraße ab. Heute begrüßte derselbe Se. Majestät den Kaiser und die zur Zeit hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie. — Der Kaiserliche Botschafter am russischen Hofe, v. Schweinitz, hat einen ihm Allerhöchst bewilligten Urlaub angetreten. Für die Dauer der Abwesenheit desselben von St. Petersburg fungirt bis auf Weiteres der Legationssekretär Graf Bistum von Eidschadt als interimsistischer Geschäftsträger. —

Der Kaiserlich deutsche Botschafter am russischen Hofe, General der Infanterie und General-Adjutant von Schweinitz, ist gestern Abend aus St. Petersburg hier angekommen. Heute Nachmittag begiebt derselbe sich zu den Kaiserlichen Majestäten nach Potsdam.

— Prinz Heinrich begleitet den Kaiser nach Sonnenburg zur Theilnahme an den Ordensfeierlichkeiten.

— General der Infanterie v. Stiehl soll beabsichtigen, in den nächsten Tagen sein Abschiedsgesuch einzureichen, so daß er nicht mehr an den großen Manövern theilnehmen wird, bei welchen er für dieses Jahr als Schiedsrichter kommandirt war. An den Abgang des Generals wird sich wohl in nicht zu ferne Zeit eine Reorganisation des Ingenieur- und Pionir-Korps schließen, die seit geraumer Zeit erwartet wird und zu erheblichen Veränderungen führen soll.

— Der König von Dänemark wird am Freitag in Berlin erwartet. Sonnabend kehrt er nach Hamburg zum Prinzen von Wales zurück.

— Der Vorsitzende der Kommission für die Ausarbeitung eines deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, Wirklicher Geh. Rath Dr. Pape, welcher seit Anfang Juli in Gomburg v. d. H. weilte, ist wieder in Berlin eingetroffen. Die Mitglieder der Kommission, welche zumeist noch von hier abwesend sind, werden im Laufe dieses Monats hierher zurückkehren. Die gemeinsamen Sitzungen der Kommission im Reichs-Justizamt werden, nach der „Kreuztg.“, am 3. September wieder ihren Anfang nehmen.

— Dafür, daß unsere Auffassung in der heutigen Rundschau von der Zusammenkunft Crispi mit dem Fürsten Bismarck die richtige ist, spricht folgende Auslassung der „Nordd. Allg.“: „Daß Crispi's Reise nach Deutschland politische Beweggründe nicht fremd sind, geht indirekt aus der Aeußerung der ministeriellen „Riforma“ hervor, welche bemerkt, daß dem Ausfluge des Ministerpräsidenten nichts innewohne, was aus dem normalen Rahmen der gegenwärtigen italienischen Politik herausstreuen würde. Worin aber die gegenwärtige italienische Politik besteht, ist durch die neuerlichen Kundgebungen des römischen Kabinetts, ganz zuletzt durch Crispi's energische nach Paris gerichtete Note mit unzweideutiger Bestimmtheit dargelegt worden.“ Die Besprechung betrifft aber besonders Frankreich. Daß aber hauptsächlich dabei nur von Abwehr des Krieges und Erhaltung des Friedens die Rede sein wird, versteht sich nach dem unveränderten Stande der deutschen Friedenspolitik von selbst.

— Trotz der vorhergehenden Dementis der „Fuldaer Zeitung“ findet nun dennoch eine Konferenz der preussischen Bischöfe in Fulda statt. Wozu also die so entschiedene Ablehnung?

— Die Gemeinde- und Gutsbezirksvorstände sind mit Weisungen bezüglich der durch die Herbstmanöver etwa entstehenden Flurschäden und deren Entschädigung versehen. Sobald festgestellt, daß ein Gemeinde- oder ein Gutsbezirk von den Truppenübungen berührt wird, hat der Gemeinde- oder Gutsbezirksvorstand solches rechtzeitig vor dem Anfang der Übungen in der Gemeinde bekannt zu machen und festzustellen, welche Grundstücke noch mit werthvolleren Früchten bestanden sind. Diese Grundstücke, sowie auch junge Schonungen, namentlich junge Forstplantagen, sind durch Strohwische deutlich erkennbar zu machen. Außerdem sind die Besitzer und Aneignen der Grundstücke anzudeuten, an den Manövertagen die Koppeln und das Vieh wenigstens am Vormittage in den Ställen zu halten. Der Gemeinde- und Gutsbezirksvorstand hat zugleich mit der erwähnten Bekanntmachung die Aufforderung zu erlassen, Flurschäden, welche

Sein Dämon.

Roman von Emil Cohnfeld.

(Fortsetzung.)

Mehrere Minuten vergingen, bevor er sich so weit wieder erholt hatte, daß er an den Rückzug denken konnte. Langsam trat er ihn an, rückwärts schreitend, die Augen noch immer auf jene Grabtaste gefesselt. Sein Schimmer einer Ahnung kam über ihn, daß er klump, elend, zu irgend welchem nichtswürdigen Zweck dupirt sein könne. Nach einigen Schritten wandte er sich um und ging dreiwärts weiter in der Richtung, aus der er gekommen. Dann machte er wieder Halt und wendete sich abermals um, nach jener Steintafel zurückblickend. Nichts von der Erscheinung, nichts, das aufstiel, war dort mehr zu sehen. Er schritt wieder weiter.

Sein Auge hatte sich an die Dunkelheit gewöhnt, er sah in kurzer Entfernung den Zaun vor sich, durch den er gekommen. Er fand die Lücke der zerbrochenen Planken und stieg hinüber. Abermals machte er Halt und athmete tief auf; seine Blicke schweiften verflucht umher, in der Bemühung, sich zu orientiren. Dort drüben sah er die dunkle Masse des kleinen Wandlerschen Hauses liegen, einen Pflanzschimmer, welcher durch die schlecht gefügte Fensterlade fiel. Er blickte ihm als Leitstern, seine Gedanken begannen sich zu ordnen. Er mußte zuvor, als er das Haus verließ, eine falsche Richtung eingeschlagen haben und war statt an den Zaun nach der Straße, an den Zaun zu dem Nachbar-Grundstück gerathen, das er durch die Lücke in demselben betreten. In der Klosterstraße sollte er sich erinnern, und Fabrikant von Grabdenkmälern wohnen, auf welches er gerathen, einmal gehört zu haben. Das Grundstück, auf Weiteres entzog sich freilich einer Erklärung.

Hatte er richtig geschlossen, so mußte er sich jetzt links wenden, um den Zaun nach der Straße zu erreichen. Er ging nach links und fand, an ihm entlang gehend, die Thür und trat nun auf die Straße hinaus.

Diesmal schlug der arme, in kaltem Schweiß gebadete Troffen den Weg nach rechts ein, nach dem entgegengesetzten Ende der

Klosterstraße. Es war ein Anweg, aber er zog ihn vor, — er mochte beim Passiren der Straße nicht an dem unheimlichen Nachbar-Grundstücke vorübergehen.

Auf dem Heimwege aber gelobte er sich unverbrüchlich zwei Dinge: in seinem ganzen Leben wollte er jenes entsetzliche Spukhaus nicht wieder betreten, und über das Erlebte Jedermann gegenüber schweigen. Das waren Dinge, sagte er sich, an denen man nicht rühren soll.

Es war im Grunde genommen schade, daß Herr von Troffen sich von seinem Plage entfernt hatte. Wäre er länger auf seinem Beobachtungsposten gegenüber der unheimlichen Grabtaste verblieben, so würde er Gelegenheit gehabt haben, daselbst noch weiteren Spuk zu erleben — vorausgesetzt, daß die Gespensster sich durch seine Anwesenheit nicht hätten geniren lassen.

Letzteres wäre allerdings vielleicht der Fall gewesen. Wenigstens geschah, wie wir bereits gesagt, dort weiter nichts, so lange er da war; und auch nachdem er den Rückzug angetreten, blieb Alles dort so still, als wäre die ganze Gegend eine feinerne Grabtaste und alles Leben unter ihr beigesetzt wie zuvor die weiße Gestalt. Aber als Herr von Troffen auf seinem Rückzuge schon ein gutes Stück jenseits der Zaunlücke gewesen sein mochte, schienen die Gespensster sich zu erinnern, daß die stürmische, unfreundliche Nacht doch eigentlich viel zu gut sei, um so wenig unbenutzt zu bleiben. Ahermals regte es sich bei der mysteriösen Steintafel und eine Gestalt kam zur Erscheinung. Diesmal war es aber keine weiße Gestalt, sondern eine schwarze. Und sie kam auch nicht aus oder von der Steintafel hervor, sondern hinter ein paar unfertigen Grabdenkmälern, die zusammengestellt in der Nähe standen, sie schlich vorsichtig gebückt auf denselben einige Schritte dahin und nahm auf einem nahen umgestürzt liegenden Baumstamm Platz.

„He, Spizel, wo bleibst Du?“ flüsterte die Gestalt.

Spizel mußte wohl ein befreundetes anderes Gespensst sein, denn „gleich!“ raunte es leise von der Steintafel zurück; „ich packe nur erst den Fegen!“ ordentlich zusammen, man könnte ihn sonst wohl in der Dunkelheit sehen.“

Einen Augenblick später kam eine zweite Gestalt hinter der unheimlichen Grabtaste hervor und schlich zu der ersten, neben der sie auf dem Baumstamm Platz nahm. Es war eine Gestalt, noch schwärzer als die erste, denn selbst ihr Gesicht war geschwärzt, und im Herberhschleichen war sie beflissen, vorsichtig etwas zusammengefaltetes Weißes auf der Brust unter ihrem Rock zu bergen, den sie darüber zusammenknöpfte.

„Was zum Henker, Spizel, hat aber die ganze Geschichte zu bedeuten?“ fragte die erste Gestalt leise und ungeduldig. „Bist Du Flatterfaher?“ geworden, daß Du so mit dem Fegen Deine Poffen treibst?“

„Och! zum Teufel mit Deinem Flatterfaher!“ kicherte der als Spizel Angeredete. „Ich halt's mit dem guten alten Schränkzeug***) und bleibe dabei! — Aber was es mit dem Spaß von heute Abend auf sich hat?“ fuhr er im leisen Flüsterton ernster fort. „Ich will Dir's sagen! Daß sich heute Abend etwas zusammengebraut hat, wovon ich im ersten Schreck dachte, es werde uns ohne Gnade an Kopf und Kragen gehen. Schlimm genug sah's aus — zum Glück entpuppte es sich als ein bloßer Spaß, bei dem ich ein wenig nachhalf. Man muß sicher gehen, Schneider!“

„Was war's denn aber? So erzähle!“ drängte das Gespensst, welches Schneider hieß.

„Ich sah gerade in dem alten, nicht mehr benutzten Schornstein der Bude dort drüben und war auf dem Weg, mich an meine Arbeitsstelle zu begeben, wo ich seit einiger Zeit mit einem pfiffigen Durchbruch beschäftigt bin. Nach einem Hinterhause der Hallenstraße hinaus geht's. Ein Stück Mauer muß durchgeschabt und eine dahinter befindliche alte Thür mit der Uhrfederfuge durchschnitten werden. Es muß mit der Uhrfederfuge geschehen, denn die alte, unbenutzte Thür muß drinnen bleiben, ohne daß der Schnitt erkannt wird, bis es Zeit ist, ihn bemerken zu lassen. Unser feiner Herr hat's so vorgeschrieben, muß Du wissen, denn er braucht die Sache so, er hat nämlich jetzt etwas Großes vor! — Etwas ganz Kapitäles, sage ich Dir!“ erzählte Spizel eifrig und mit leiser Stimme.

*) Wäschetisch. **) Einbrecher-Werkzeug.

(Fortsetzung folgt.)

*) In der Diebesprache: Wäschetisch.

bei den Truppenübungen etwa entstehen sollten, so bald wie möglich, und spätestens am dritten Tage nach beendigtem Manöver bei dem Gemeinde- oder Ortsbezirksvorstand sammt den Entscheidungsbefugnissen anzuzeigen. Bis zum 15. September sollen sämtliche Flurschäden angemeldet sein.

In einem heftigen Artikel hatte kürzlich die „Nordb. Allg.“ ein Nachspiel zu der Belforter Studentenangelegenheit besprochen. Die in Belfort mißhandelten Studenten hätten, so wurde von dem offiziellen Blatte berichtet, die Stadtgemeinde Belfort auf Schadenersatz verklagen wollen, aber in ganz Frankreich keinen Anwalt gefunden, der ihre Sache übernehmen wollte, und es wurden daran bittere Bemerkungen über den Verfall der französischen Justiz geknüpft. Jetzt melden Freiburger Blätter, ein Anwalt in Paris habe sich freiwillig erboten, die Vertretung der Studenten zu übernehmen, und die Vollmacht der Studenten sei bereits nach Paris abgegangen.

Griechenland macht in der Massauahfrage entschieden gegen Italien Front, was man dem französisch-russischen Einflusse zuschreiben kann.

Wiesbaden, 22. August. Der König von Dänemark, sowie dessen Bruder der Prinz Hans von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg statten dem Prinzen von Wales einen Besuch in Homburg v. d. S. ab. Wie es heißt, beabsichtigt der König, sich Freitag den 24. d. M. zu einem Gegenbesuch bei Sr. Majestät dem Kaiser nach Berlin zu begeben und am Sonntag hierher zurückzukehren. Die Rückkehr nach Kopenhagen soll nach den bisherigen Dispositionen am 5. September erfolgen.

Augsburg, 22. August. Trotz strömenden Regens ist die Truppen-Inspektion durch den Feldmarschall Grafen Blumenthal in Anwesenheit des Prinzen Leopold von Bayern glänzend verlaufen.

Ausland.

Wien, 21. August. Der Antisemit Schönere hat seine Strafe angetreten.

Pest, 22. August. Der Unterrichtsminister Tresor ist heute Nachmittag kurz vor 2 Uhr gestorben.

Haag, 22. August. Das Befinden des Königs hat sich im Allgemeinen etwas gebessert, das Fieber hat sich vermindert, der Husten hat aber noch nicht aufgehört.

Rom, 22. August. Das Journal „Esercito“ kann anderweitigen Blättermeldungen gegenüber versichern, daß bezüglich der Entsendung von Verstärkungen nach Massauah und der Wiederaufnahme der militärischen Operationen im November noch kein Beschluß gefaßt sei; ebenso entbehre die Nachricht von der Entsendung einer militärischen Kommission an den Negus von Abyssinien der Begründung.

London, 22. August. Die „Times“ erörtert die Bedeutung der Zusammenkunft des italienischen Ministerpräsidenten Crispi mit dem Fürsten Bismarck und sieht darin die erneute Versicherung für die Befestigung des Bündnisses der europäischen Zentralmächte, welches fortbestehen und eine harptächliche Bürgschaft des europäischen Friedens bleibe.

Stockholm, 22. August. Nach den nunmehr getroffenen definitiven Dispositionen wird der König, begleitet von dem Ober-Kommandanten von Stockholm Grafen Lagerberg, dem Cabinetssekretär Bildt, dem Chef des norwegischen Kadettenkorps Hofmarschall Frölich, dem Oberstleutnant Harmens, am 30. d. M. in Warnemünde eintreffen und sich von dort aus direkt nach Berlin begeben, von wo derselbe am 3. September hierher zurückzukehren gedenkt.

Madrid, 21. August. Es wird gemeldet, daß in Madrid wiederum eine Militärverfälschung entdeckt worden sei, welche in einem zu Bilboaro bei Madrid garnisonierenden Artillerie-Regiment ihren Hauptsitz habe. Sechs Sergeanten und verschiedene Militär-Belehrte, darunter der Chef der königlichen Manege, sind bereits verhaftet, sechzig zur Artillerie und zum Genie in Madrid kommandierte Subalternoffiziere in ihre Regimenter zurückgeschickt. In der Provinz soll auf Offiziere sowohl wie Sergeanten die größte Aufmerksamkeit gerichtet werden. In Madrid schlafen höhere Offiziere zur Ueberwachung in den Kasernen. Die Revolütären sollen ihr Augenmerk hauptsächlich auf die Garnisonen in Madrid, Katalonien, Aragon und Navarra gerichtet haben.

Petersburg, 22. August. Der Ruschi Kurjer erhielt aus Kuldsha vom 15. Juli die Nachricht, daß in Urumschi (chinesische Stadt östlich von Kuldsha) der Gouverneur der neuen Provinz Kuldshan beinahe ermordet worden wäre. Die Soldaten, welche schon länger als ein halbes Jahr keinen Lohn erhalten hatten und sich persönlich dem neuen Gouverneur nicht nähern konnten, da dieser in Haus nicht verließ, beschloßen, den Palast des Gouverneurs zu sprengen. Sie wählten durchs Loos acht Soldaten, welche eine Mine unter dem Palast legten und dieselbe mit ungefähr 6 Pud (à 40 russische Pfd.) Pulver luden. Eine halbe Stunde vor der beabsichtigten Explosion wurde die Sache entdeckt und die Schuldigen ergriffen, die bei dem Verhöre erklärten, daß nicht nur alle in Urumschi stehenden Truppen, sondern auch die Mehrzahl ihrer Kommandeure mit der Verschwörung sympathisirt. 30 Mann wurden hingerichtet und über 100 verhaftet. — In dem Tischen Gebiete fand im verfloßenen Juni eine vollständige Umgestaltung statt. Auf zwei Distriktschefs wurde ein Bezirkschef und ein Tao-Tou ernannt, welcher das gesammte Zivil- und Finanzwesen unter sich hat. Die neuen chinesischen Behörden, so sagt der Korrespondent des Ruschi Kurjer, ignorieren nicht nur alles Muselmännische, sondern auch alles Mandschurische, was wahrscheinlich zu einem lebhaften Kampfe der Parteien führen wird. — Ein englischer Reisender, Doktor Lansball, war aus Turkestan nach Kuldsha gekommen, von wo er sich über Mufat und Afku nach Kaschgar begeben wollte.

Athen, 22. August. Der diesseitige Gesandte in Rom, Paparigopoulos, wurde beauftragt, dem Ministerpräsidenten Crispi eine Note zu überreichen, in welcher die Behauptungen der italienischen Regierung bezüglich der angeblichen Widersprüche in dem Verhalten Griechenlands, betreffs der Massauah-Frage richtiggestellt und zurückgewiesen werden. Der Gesandte ist ferner beauftragt, bestimmt zu erklären, daß Griechenland niemals weder die Ansichten Italiens über die Kapitulationen geteilt, noch je den in Massauah lebenden Griechen befohlen habe, Munizipalsteuern zu bezahlen. Entsprechende Mittheilungen sollen dem hiesigen italienischen Gesandten Fed'Ofiani gemacht werden.

New York. Im Ohiothale zerstörten heftige Stürme viele Brücken der Baltimore- und Ohio-Bahn. Die Landwirtschaft in Maryland, Virginia, Pennsylvania und New-Jersey litt großen Schaden. Mehrere Fabriken wurden zerstört, viele Personen sind umgekommen. An der Ostküste wütheten ebenfalls heftige Stürme.

Marine.

Wilhelmshaven, 23. August. Die Panzerfahrzeugs-Flottille, bestehend aus S. M. Panzerfahrzeugen „Milde“ (Flotillenschiff), „Wiper“, „Salamanber“ und „Camaleon“ haben gestern Nachmittag die hiesige Rade verlassen und sind zu einer Uebungsfahrt in See gegangen.

Kiel, 22. Aug. Amtlich wird gemeldet, daß Graf Monts hier das Schulgeschwader am 27. und 28. inspizieren und den Festungskriegsübungen am 29. und 30. August beiwohnen wird.

Kiel, 22. August. Zur Theilnahme an dem vom 24. September bis 13. Oktober d. J. stattfindenden Fortbildungs-Kursus für Stabsärzte sind durch Admiraltäts-Befugung die Marine-Stabsärzte Dr. Schmidt und Weinheimer nach Berlin kommandirt worden.

Das Kasernen-Schiff „Elisabeth“ wird in den nächsten Tagen zur Vornahme von Aenderungen der Wohnräume an die Kaiserliche

Werft abgegeben werden. Die jetzt untergebrachten Mannschaften der I. Torpedo-Abtheilung quartieren während des Umbaus in der Kaserne des Kaiserlichen Seebataillons. Die Instandsetzung dieses Schiffes soll bis zum 1. Nov. d. J. beendet sein, zu welchem Zeitpunkt die Ersatz-Rekruten für die Torpedo-Abtheilung eintreffen.

Von der englischen Marine. Wie gemeldet wird, nahm Admiral Tryon am Sonnabend Abend Falmouth ein, und dies wird wahrscheinlich die letzte größere Unternehmung während der kurzen Flottenmanöver sein, da dieselben heute Mittag zum Abschluß gelangen. Es scheint, daß die französische Flotte, die im Canal zu wandern beginnt, einige Kapitäne unter Admiral Baird gewissermaßen i. e. geführt hat, und man glaubt, daß am Freitag Abend ein französisches Schiff angegriffen wurde. Das Wetter war irgend einem Versuche, eine Fahrt durch die Meerenge von Dover zu forzieren, äußerst ungünstig.

Stapellauf des Kreuzers B.

Wilhelmshaven, 23. Aug. Schon seit einigen Tagen herrschte hier eine freundliche Erregung, war doch bekannt geworden, daß der Stapellauf des Kreuzers B heute stattfinden sollte. Und so war es auch; um 10 1/2 Uhr öffnete sich das Werftthor I dem Publikum. Jedermann hatte heute Einlaß, nur mußte er sich den Anordnungen der Schutzleute und der aufgestellten Posten fügen. Schnell füllte sich der Festplatz von hiesigen und fremden Zuschauern und aufziehendem Militär. Oben auf dem Dache eines der Schuppen hatte auch ein Photograph sich mit seinem Apparate aufgestellt, um Gruppenbilder aufzunehmen. Die Tribüne war dicht von Damen besetzt. Auf der Helling erhob sich in der Höhe eines zweistöckigen Gebäudes und respektabler Länge das stattliche, mit Guirlanden geschmückte Schiff, kräftig und doch so gebaut, daß es dem Aussehen nach mit zu den schnellsten Kreuzern unserer Marine zählen wird. Das Schiff hat ganz dieselben Dimensionen und dieselbe Ausrüstung, wie das am 16. August vorigen Jahres vom Stapel gelassene Schwester-Schiff, der Kreuzer „Schwalbe“. Als die Truppe und auch die Schulleute, die Zeuge sein sollten von diesem patriotischen Feste, das zu den seltenen gehört, da nicht jedes Jahr ein neues Kriegsschiff erbaut wird, Aufstellung genommen hatten, harpte man allseitig mit Spannung dem Beginne der Feierlichkeit entgegen. Der Himmel hatte sich bewölkt und sandte einige Tropfen herab, doch zum Regen kam es nicht, und so that auch das Wetter das Seine, den Lauf der Dinge zu lassen. Zur festgesetzten Zeit erschien der stellvertretende Stations-Chef, Herr Kapitän zur See Wenfing I mit seiner Suite, die Kapelle spielte, die vom Seebataillon gestellte Ehrenwache präsentirte und der Herr Oberwerftdirektor empfing ihn mit den Herren Ressortdirektoren. Als er jetzt die Taufkangel bestieg, schaltete die Ehrenwache d. S. Wehr und eine lautlose Stille entstand. Der stellvertretende Herr Chef der Nordstation, Kapitän z. S. und Inspektor der Marineartillerie Wenfing I begann nun mit schneidiger und weithin schallender Stimme: „Wenige Tage mehr denn ein Jahr sind verstrichen, daß an dieser Stätte die „Schwalbe“ als erster moderner Kreuzer unserer Marine vom Stapel gelassen wurde und schon wieder ist, Dank der Leistungsfähigkeit und Rührigkeit unserer Werft, das Schwester-Schiff des Vorgängers soweit fertig gestellt, daß es bereits heute getauft und seinen Elemente übergeben werden kann. Unsere Marine erhält damit wiederum einen wichtigen Zuwachs und ist dies Ereigniß wohl dazu angethan, die freudigsten Gefühle in uns wach zu rufen. Als Kreuzer steht dem stattdessen Tausend ein vielbewegter Zukunft bevor. Alle Meere der Erde wird dieser Bug durchschneiden, über Gefahren aller Art wird dieser Kiel zu gleiten haben, da sollte es an guten Wünschen nicht fehlen! So möge denn Gottes Segen dieses Schiffes Lauf geleiten! Möge es auf seinen Fahrten das hohe Ansehen unserer Kriegsschiffe rühmlich weitertragen und deutsches Interesse fördern und mögen weisere Führer und tüchtige Besatzung in Krieg und Frieden, eingedenk des Ruhmes unseres Volkes, in guten und bösen Tagen immer das leisten, was Sr. Majestät unser Allergnädigster Kaiser und Kriegsherr von Höchst seiner Marine erwarten.“

Möge dies Schiff im Kampf für Deutschlands Recht und Ehre einem Raubvogel gleich den Gegner fassen und bezwingen. Auf Allerhöchsten Befehl Sr. Majestät des Kaisers und Königs taufe ich diesen Kreuzer „Sperber“! Sperber! gleite hin auf Deiner Bahn, jetzt und immerdar zur Ehre des Vaterlandes und Deutschlands Flotte.“

Nachdem die Champagnerflasche (Rheingold) am Bug des Kreuzers Sperber schäumend zerbrach, gab auf einen Wink des jetzt das Schiff umgebenden stellvertretenden Herrn Stationschefs der Herr Schiffbauinspektor ein Zeichen zum Wenden des Detachirapparats, die Hammerschläge erdröhnten gegen die Balken und stattdlich und schon plitt der Tausendling von der Helling in die hochaufschäumende bräunliche Fluth, die sich mit weißem Gischt bedeckte. Sobald das Schiff sich in Bewegung setzte, intonirte die Marinekapelle das „Heil dir im Siegertranz“ und die Ehrenwache präsentirte abermals das Gewehr. Wie der Vogel in die Luft hineinfliegt, so schoß der Kreuzer dahin und sicher und majestätisch, gleich einem Riesenschwan, nahm er von der Helling seinen Lauf ins Wasser. Die tausendköpfige Menge brach bei diesem Anblick in stürmisches dreimaliges Hochrufen aus und stolze Blicke sahen ihm nach und hochschlagende Herzen vereinten sich in dem einen Wunsche, daß auch der neue Kreuzer dem deutschen Namen Ehre machen möge in heimischen und fremden Gewässern allewege.

Notales.

Wilhelmshaven, 23. August. In der am 13. d. M. stattgehabten Versammlung der Mitglieder der allgemeinen Krankenkasse sind nachstehende Herren als Vertrauensmänner gewählt worden: 1. der Werkführer Rahneberg, 2. der Werkführer Hinrichs, 3. der Werkführer Rosen-arth, sämmtlich von der Kaiserlichen Werft hier.

Wilhelmshaven, 23. August. Es sei noch einmal auf das wogende in Park stattfindende großartige Feuerwerk und Konzert aufmerksam gemacht.

Wilhelmshaven, 23. Aug. In Nr. 223 unseres Blattes vom 23. Septbr. 1887 brachten wir unter Notizen eine Mittheilung über die Bedingungen, unter denen fiskalische Baupläge hier selbst verkauft sind, und eine Auslegung wegen der Bedeutung des Ausdrucks „Wohnhaus“, welche den Thatfachen nicht entsprechend ist und zu Irrthümern in der Benützung der Wohnhäuser Veranlassung geben könnte. Von kompetenter Seite ist uns nun folgende Berichtigung zugegangen: Bei dem Verkauf von Bauplägen sind zweierlei Bestimmungen getroffen: 1. alle Baupläge, gleichviel, ob dieselben freihändig oder öffentlich meistbietend verkauft sind, müssen binnen 2 Jahren von der Zuschlagserteilung an gerechnet, mit einem Wohnhause bebaut sein; 2. für die freihändig verkauften Pläge noch die besondere (Littr. C. § 5 der Vertragsbedingungen), daß diese Wohnhäuser ohne Genehmigung des Fiskus zu anderen Zwecken nicht verwandt werden dürfen, als Familien oder einzelnen Personen Wohnung zu gewähren. Bei diesen zu 2 erwähnten Plägen ist mithin die Einrichtung von Läden, Restaurationen, Werkstätten zc. unbedingt verboten. Dagegen ist bei den zur öffentlichen Ausbietung gebrachten Bauplägen der Ausdruck „Wohnhaus“ so auszulegen, daß in der Hauptsache zwar Wohnhäuser — nicht also Fabriken, Ställe, Schuppen zc. gebaut werden — es aber nicht ausgeschlossen

ist, daß ein Theil der Räume in den Häusern zu Läden, Restaurationen, Werkstätten zc. verwandt werden darf.

Bant, 23. August. In der gestrigen Versammlung des Banter Kriegers-Bereins wurde als 1. Punkt der Tagesordnung die Rechnungsablage vom Bundeskriegsfeste erledigt. Die Einnahmen zusammen 1010 Mark; die Ausgaben für Musik- und Tambourkorps, für Druck der Festzeitung, Ausschmücken des Festplatzes und Arrangement des Festes selbst gingen in Summa 1200 Mark. Die Deckung nicht durch einen Extrabeitrag der Vereins-Mitglieder, sondern durch Einverständnis des Bundespräsidenten von dem gesammten Oldenburger Kriegerverband bewerkstelligt werden wird. Im Hinblick auf die denkbar ungünstigste Witterung und mit Rücksicht darauf, daß den Bodeninhabern auf dem Festplatz das Standgeld erlassen worden ist, kann der Verein trotz des kleinen Defizits in jeder Beziehung mit Genugthuung auf den Verlauf des schönen Festes zurückblicken. Als 2. Punkt steht die Anpflanzung der von S. R. H. der Großherzogin für die Gräber verstorbener Kameraden gestifteten 5 Lebensbäumchen auf der Tagesordnung. Der Verein beschließt, am Sonntag, den 2. Septbr., Nachmittags, einen Ausmarsch mit klingendem Spiele nach dem Friedhofe, wo daselbst unter Aufsicht des Herrn Pastor Brunow 2 der Bäumchen anzupflanzen. 2 weitere Bäumchen erhalten ihren Standort auf dem Neuen Kirchhofe, während das 5. nach Jeder zur Anpflanzung versandt wird. Die Angehörigen der auf dem hiesigen Friedhofe schlummernden Kameraden sollen zu dieser Feier besonders eingeladen und das Nähere durch ein diesbezügliches Inserat im „W. T.“ bekannt gegeben werden.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Die Zahl der bis zum 21. August in Seebad Nordsee angekommenen Badegäste und Fremden beträgt laut „Nordseezeitung und Anzeiger“ 10 739 Personen.

Auf Borkum sind laut Nr. 26 der „Badezeitung“ vom 18. Juli bis zum 15. August d. J. incl. 3999 Badegäste und Fremde angekommen. Am 14. August v. J. waren 3577 Personen angemeldet.

Aus Ostfriesland, 22. August. Heute Mittag liegen einige unserer Pferdehändler, die Herrn Wulf aus Neuhamm und Gebr. Gerdes aus Moorsee resp. Berne 11 Stück Hengste mit dem Fährdampfer „Landwärdin“ von Kleinenfeld nach Dedeboer übergeben. Diese sollen in Bremerhaven in einem der transatlantischen Dampfer verladen werden und dann die Reise über den Ozean nach Brasilien antreten. Diese Thiere sollen, wie es heißt, in ihrem Bestimmungsorte angekommen, weniger zum Deden, obgleich einzelne darunter mehrmals prämiirt worden sind, sondern größtentheils zum Ziehen benützt werden.

Jeber, 20. August. Dem Vernehmen nach wird unsere freiwillige Turner-Feuerwehr hieselbst zwölf Feuer-Meldestellen errichten. Wittmund. Durch das Ableben des Pastors Ahlers in Verjum ist nun die dritte Vakanz in der hiesigen Inspektion eingetreten. Es ist nun ein Viertel von den Pfarrstellen derselben infolge Todesfalls vakant. Gewiß ein seltener Fall!

Aurich, 20. Aug. Die Jahresversammlung der Interessenten der Mühlenbrands-Gesellschaft für Ostfriesland fand am 18. d. M. hier im Piqueurhause statt. Am Schlusse des Rechnungsjahres 1887/88 waren 225 Mühlen versichert mit 3086 970 M. 02 Pf. Die Einnahme betrug im abgelaufenen Rechnungsjahr 28 083 M. 96 Pf., die Ausgabe 26 546 M. 28 Pf. Das Vermögen der Gesellschaft betrug am 1. Juli d. J. 187 506 M. 71 Pf. gegen 168 003 M. 98 Pf. im Vorjahre. Die Bilanzableitungen haben auch im letzten Jahre ihren Fortgang genommen; die Gesellschaft zahlte als Beihilfe zu 19 dergleichen Anlagen 1984 M. 24 Pf. Die Direktion brachte auch einen Antrag ein, nach welchem alle Bilanzableitungen alle zwei Jahre auf Kosten der Gesellschaft revidirt werden sollen; dieser Antrag wurde angenommen. Da der langjährige Director der Gesellschaft, Auktionator Berens in Norden, im Laufe des letzten Rechnungsjahres gestorben war, so mußte eine Neuwahl stattfinden. Diefelbe fiel auf den Mühlenbesitzer J. D. Müller in Großesehn. Dem Sekretär der Gesellschaft, Kanzleirath Uhlrichs von hier, der schon 25 Jahre in diesem Amte thätig ist, wurde von Seiten der Direktoren ein silbernes Tintengeschloß als ehrende Anerkennung überreicht.

Oldenburg, 22. August. Se. Königliche Hoheit der Großherzog haben geruht, dem Gemeindevorsteher Boog zu Verjum das Ehrenkreuz 1. Klasse zu verleihen. — Infolge veränderter Dispositionen wird Se. Excellenz der Kommandeur des 10. Artillerie-Korps, General v. Caprivi nicht hierher kommen. Dagegen fand die für morgen bestimmt gewesene Inspektion unseres Infanterie-Regiments bereits heute statt. (D. 3.)

Von der Unterweser, 22. Aug. Wiederholt schon wurde über schlechte Zustände in den gegenwärtigen Arbeitsverhältnissen auf dem Schiffsbauwerken an der Unterweser bitter geklagt und mit Recht, denn gegenüber einer früheren Blüthe auf diesem Gebiete hat jetzt auf den Werften des diesseitigen (linken) Ufersees eine große Reduktion der Arbeitskräfte stattgehabt. Während man in früheren Jahren auf der Strecke Brake-Glapheth 15—20 Schiffswerke zählte, auf denen im Durchschnitt jährlich je 1 größeres Schiff fertiggestellt wurde, sind jetzt viele der Werfte gänzlich eingegangen oder es werden nur noch einzelne Leute mit Reparaturen an Schiffen, die jumeist auch nur kleinerer Art sind, beschäftigt. Viele Leute, die früher daheim ihr Brod in der lebhaft betriebenen Schiffsbauerei verdienten, haben jetzt andere Orte aufgesucht und dort auch Arbeit gefunden. Wir nennen in erster Linie Bremerhaven, Wilhelmshaven und Begefa. In letztere Stadt hat das geschäftliche Leben besonders im Laufe der letzten beiden Jahre einen recht hervorragenden Umfang angenommen. Auf der Werft der Bremer Schiffsbau-Gesellschaft waren mehrere hundert Mann beschäftigt und sind unter anderem mehrere Dampfmaschinen für Korrekionszwecke, sowie etwa 10 Schlepppläne der Bremer Schleppschiffahrts-Gesellschaft und 2 Rabschleppdampfer: für die Fahrten auf der Oberweser zwischen Minden und Münden fertiggestellt. Wie wir erfahren, hat Se. Maj. der Kaiser sich zur Annahme der Pathepathe bei der Taufe des dem Landgebräucher N. hieselbst geborenen 7. Knaben bereit erklärt. (Nfstr. Bz.)

Beener. Das Königl. Deich- und Siedelamt macht bekannt, daß es an anderen Orten vorgekommen ist, daß die Siedel- und Durchlässe durch vertriebenes Heu verstopft und dadurch die Durchlässe des Wassers verhindert sei. Die Herren Siedelrichter werden aufgefordert, für die Beseitigung etwaiger Mißstände Sorge zu tragen.

Göttingen, 22. August. (Professor Rudolph v. Ihering), der berühmte Rechtslehrer, feiert heute, am 22., in Göttingen seinen 70. Geburtstag.

Bermischtes.

Droschagen (Süderland), 10. August. (Von einem Buletten getödtet.) Der hiesige städtische Ruchhite, welcher seit 10 Jahren im Dienste ist, hatte seine Herde, unter der sich auch ein Zuchtbulle befand, ausgehrieben. Als er auf der Weide im Berge angelangt war, griff plötzlich der Stier den Hirten an und stürzte sich in voller Wuth auf ihn. Auf das tobendsteigliche Hüferufen des Hirten eilten in der Nähe befindliche Leute schnellig herbei, kamen

Japan- und China-Waaren-Ausstellung.

Königstraße 53.

Robert Wolf.

Soeben eingetroff.

Ia. holl. Blumenkohl,
pr. Kopf 20 bis 60 Pfg.

Ia. Erfurt. Rothkohl,
pr. Kopf 20 bis 40 Pfg.

Ia. Endivien-Salat,
pr. Kopf 20 bis 25 Pfg.

hochfein. Tafelobst

als:

Apfel,
Birnen,
Weintrauben,
Reineclauden,
Mirabellen,
Pflirsche,
Melonen 2c. 2c.,
Fr. Paraniisse

empfehlen

Gebr. Dirks.

Frisches

Johannisbeer-Gelee

in Gläsern empfiehlt

W. Wollermann,

Banterstraße 1.

Saison-Ausverkauf

Um noch vor Empfang der neuen Waaren für Herbst und Winter mit den noch vorräthigen Sommerwaaren möglichst zu räumen, damit ich für jene Platz gewinne, habe ich diese zum

vollständigen Ausverkauf

zu außerordentlich billigen Preisen gestellt.

Es befinden sich im Ausverkauf die noch vorräthigen Kleider-Gattune, Sommerkleiderstoffe, Sommer-Umhänge, Promenades, Regenmäntel, Mädchenmäntel, Sommer-Tricottailen, Sonnenschirme, Sommer-Sandchuhe;

eine Parthie Knaben-Anzüge und Herren-Anzüge, Herren-Sommerröcke;

ferner Steppdecken und Bagendecken.

Friedrich Hoting,

Oldenburgerstraße 14, Ecke der Koonstraße.

Wilhelmshalle.

Nur noch einige Tage:

Schluß-Ausverkauf

zu und unter Einkaufspreisen, um des bevorstehenden Umzuges wegen noch möglichst zu räumen.

Arnold Goppel.

Zum Monat September ex. erhalte ich verschiedene Schiffs-Ladungen bester

schottischer Haushaltungs-Kohlen

von den renommirtesten Minen Schottlands und empfehle solche bei Abnahme von 1000 Kilogr. und mehr zum Preise von 32 Mark pro 2000 Kilogr. netto Cassa frei vor das Haus an einer gepflasterten Straße Wilhelmshavens und anliegender Orte.

Aufträgen gerne entgegen sehend, bemerke ich noch, daß ich die Ankunft eines jeden Schiffes bekannt machen werde.

B. Wilts.

ff. Oliven-Oel

von Ravoir Freres,
— direct aus Salon (Provence), —
ff. echten reinen

Wein-Essig

für Salatmischung und zum Einmachen empfiehlt

W. Wollermann,
Banterstraße 1.

Pergamentpapier

empfehlen

Joh. Focken.

Gebr. Caffees

kräftig und reinschmeckend, empfiehlt von Mt. 1,10 pr. Pfd. ab

Rich. Lehmann,
Wilhelmshaven und Bant.

Empfina

neue schottische Seringe,

pr. Stück 5 Pfg., 3 Stück 12 Pfg.

C. Schmidt,
Belfort.

Zu vermietthen

eine möblirte Stube nebst Kammer.
Bismarckstraße 55a.

— Park. —

Freitag, 24. August 1888:

Monstre-Pracht-Feuerwerk

von dem renommirten Kunstfeuerwerker

Herrn A. Abow aus Bremen

verbunden mit

CONCERT

der ganzen Kapelle der II. Matrosen-Division unter Leitung ihres Kapellmeisters Herrn F. Wöhlbier.

Außer allen nur denkbaren steigenden Körpern, als: Raketen, Luftbomben, Bombenröhren, Pots-à-feu, Bienenschwärmen, Steinen 2c. besteht das Feuerwerk noch aus 12 Fronten großartiger pyrographischer Decorationen.

Zum Schluß:

Brand einer Mühle

während der Schlacht bei Gravelotte am 18. August 1870. Großes pyrotechnisches Kriegs-Tableau mit der Decoration einer Mühle und Hunderten von Feuerwerkskörpern, welches in folgender Weise zur Aufführung kommt: 1. Einzelne Gewehrschüsse, 2. Signale der Truppen, 3. Schnellfeuer der Infanterie und einzelne Kanonenschüsse, 4. Feuer in der Mühle, 5. Die Flügel der Mühle kommen in Brand, 6. Großer Brand der Mühle, 7. Heftiges Gewehrfeuer und Kanonendonner.

Rassenöffn. 6 Uhr. Anf. d. Concerts 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Des Feuerwerks bei eintretender Dunkelheit.

Entree à Person 60 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Billets im Vorverkauf à 50 Pfg. sind bei den Herren Rob. Wolf, Schindler, sowie im Park zu haben.

Bis auf Weiteres liefert frei in Käufers Haus gegen Kassa:

Prima Rußkohlen	Gr. 90 Pf.	10 Ctr. 8,50 M.	40 Ctr. 32 M.
" Ruß-Coaks	" 50 "	" 10 " 8,50 "	" 40 " 32 "
" trock. Preßtorf	" 90 "	" 10 " 8,50 "	" 40 " 32 "
" Brennholz	Bund 10 Pf.	3 Bund 25 Pf.	

Gefl. Aufträge erbittet

J. F. Gloystein,

Bant, Werfstraße 24.

Einige Kisten Limburger Käse sowie 4—500 Pfd. Sauerkraut gebe ich, um damit zu räumen, sehr billig ab.

B. Wilts.

Harmonie.

Die nächste Gesangsstunde findet am Montag, den 27. d. M. statt.
Der Vorstand.

Kegelclub Wilhelmshaven.

Heute, Donnerstag:

Kegeln

im Commissionsgarten.

Günther's Restaurant.

Heute, Freitag, den 24. Aug. d. J.

Grosses Tanz-Kränzchen.

Es ladet ergebenst ein
Ig. Günther.

Feinste neue

Salzgurken,

à Anker 8,— M, $\frac{1}{2}$ Anker 4,50 M.
incl. ab hier versehenet unter Nachnahme

G. C. Luther
in Quedlinburg a. S.

2—3000

gut erhaltene alte Dachpfannen

habe ich nächste Woche billig abzugeben.

Johann Peper.

Zu verkaufen

eine gr. Ladeneinrichtung, bestehend aus 1 Tresen, 1 großer Glaschrank, 1 Bult, 1 Schaufel, 1 Glaskasten auf den Tresen, 1 Tisch mit Bücherfassung und verschiedenen Regalen spätestens bis zum 1. Novbr. 1888; außerdem ein Spiegel.

Diese Ladeneinrichtung eignet sich für ein Eisen-, Kurz- und Colonialwaaren-Geschäft.

Auskunft erteilt
Wilhelmshaven, 20. August 1888.

Rudolf Laube.

Lampenschirme

in neuesten Facons.

Joh. Focken.

Empfehle

denaturirten Spirit,

pr. Liter 40 Pfg., pr. Flasche egl. 30 Pfg.

C. Schmidt,

Belfort.

10—12,000 Kilo bestes Marschheuen,

welches ohne Regen in Haufen gekommen, gebe preiswerth ab.

Dhmiede, Weinbändler.

Glycerin-Gold-Cream-Seife,

mitdeste aller Seifen, besonders gegen raube und spröde Haut. Borräthig à Packet 3 Stück 50 Pf. bei Ludwig Janßen.

Gesucht

auf sofort 2 Schuhmachergesellen auf gute Herren-Arbeit.

M. Reverenz.

Gesucht

auf sofort oder später ein tüchtiges Mädchen für Küche und Haus.

Frau Dr. Dithmar.